



# NAH DRAN\*

Neues rund um die Gemeindediakonie Mannheim  
Ausgabe Nr. 58/April 2010



# \*MITTEN DRIN

Vorne weg

## Liebe Leserin, lieber Leser,

**mitten drin** im Stadtteil, in Nachbarschaften, alleine, zu zweit, in einer kleinen Wohngemeinschaft oder mit einer eigenen Familie: so wollen mehr oder weniger alle erwachsenen Menschen heute leben. Diese Wünsche hat die **GEMEINDEDIAKONIE Mannheim** bereits vor 23 Jahren aufgegriffen und begonnen, sogenannte ambulante Wohnformen als Ergänzung zum stationären Wohnen für Menschen mit Behinderung aufzubauen. Aus einzelnen Außenwohngruppen ist bis heute ein dichtes Netz an differenzierten Wohnformen außerhalb der Heime entstanden. Nachdem der Bedarf stetig anstieg, haben wir im Jahr 2000 alle ambulanten Wohnformen unter dem Dach der Gemeindediakonie Wohndienste zusammengeführt. So freuen wir uns, dass wir in diesem Jahr den 10-jährigen Geburtstag dieses Dienstes feiern können. Bereits ein Drittel aller von uns wohnlich begleiteten Männer und Frauen mit einer Behinderung wird

mittlerweile ambulant betreut und der Bedarf steigt weiter an.

Unter dem Titel „Gäbe es uns behinderte Menschen nicht, müsste man uns erfinden“ geben wir Ihnen auf den Innenseiten dieses Heftes Einblick in die Arbeit unserer Gemeindediakonie Wohndienste. Wer könnte das besser als die Kunden und Mitarbeitenden selbst. Daher haben wir die Redaktionsgruppe der internen Kundenzeitschrift „Blitzlicht“ gebeten, diese Seiten zu gestalten. Beeindruckend ist das Ergebnis; aber lesen Sie bitte selbst, was die Menschen mit „Lernschwierigkeiten“, wie sie sich selbst nennen, erarbeitet haben. Ein Teil des Textes ist in leichter Sprache verfasst und trägt damit auch zur Gestaltung von barrierefreier Umwelt bei.

Wenn Sie diese Ausgabe in Ihren Händen halten, wird uns die Baugenehmigung für den dringend notwendigen Ersatzbau des Margarete-Blarer-Hauses vor-

liegen. Die Vorbereitungen für den zügigen Baubeginn laufen auf Hochdruck, so dass wir hoffen, noch im Sommer des Jahres mit den ersten Arbeiten beginnen zu können.

Sehr herzlich danken wir allen, die uns auch in den zurückliegenden Monaten wieder in umfänglicher Weise unterstützt haben. Wir hoffen auch weiterhin auf Ihr vielfältiges Engagement und Ihre Beiträge zur Weiterentwicklung der Teilhabemöglichkeiten für junge, alte und behinderte Menschen.

Mit den besten Wünschen für die kommenden Frühlings- und Sommerwochen, auch im Namen meines Vorstandskollegen Manfred Froese, und herzlichen Grüßen

Ihr

Thomas Diehl, Dipl.-Pädagoge  
Vorstand

## „Gäbe es uns behinderte Menschen nicht, müsste man uns erfinden!“

Es ist Mittwoch, 16:30 Uhr. Treffpunkt: Gemeindehaus Neckarau, in den Räumen des „WohnTreffs“ im Erdgeschoss. Die Herausgeber der Blitzlicht-Zeitung der Gemeindediakonie Wohndienste (GWD) haben sich zu ihrer Redaktionssitzung verabredet. Kaffee und Plätzchen stehen auf dem runden Tisch, dazwischen viele laminierte Blätter, die sogleich von den „Blitzlichtern“, wie sich die Mitarbeiter bei der Zeitung nennen, in Augenschein genommen werden.



### Das Blitzlicht

Das 1. Blitzlicht erschien im August 2002. Seither erscheint die Zeitung viermal im Jahr. Das Blitzlicht

wird von Kunden für Kunden der Gemeindediakonie Wohndienste erstellt. Es informiert über Aktuelles bei den Wohndiensten, berichtet über wichtige Themen wie Politik, Umwelt, gesunde Ernährung oder Abfallwirtschaft in Mannheim. Die Mitglieder der Blitzlicht-Redaktion haben es sich zur Aufgabe gemacht, auch schwer Verständliches in leichte Sprache zu übersetzen, und so das Interesse von Menschen mit Behinderung zu wecken. Das heißt, die Texte haben einfache kurze Sätze, eine große Schrift und viele Bilder, die zum Inhalt passen. Die Barriere, sich mit Themen nicht auseinanderzusetzen, weil man sie schlichtweg nicht versteht, soll dadurch abgebaut werden. So wurde in der letzten Ausgabe, z.B. über den Abriss der alten Werkstatt Neckarau und eine Urlaubsreise nach Eisenach berichtet, an der eine Kundin der Wohndienste teilgenommen hatte. Weiterhin wurde über die neue Bundesregierung informiert und diskutiert.

### Inklusion heißt: dazu gehören

„Klaus, würdest du bitte den Text auf dem ersten Blatt vorlesen“, bittet Ruth Benders, eine der Unterstützerinnen im Blitzlicht-Team Klaus Müller. „(...) Inklusion kommt aus der lateinischen Sprache. Das Wort bedeutet: einge-

schlossen sein oder: dazu gehören. Wir benutzen das Wort Inklusion, wenn wir über unsere Gesellschaft reden. Alle Menschen sind verschieden. Das ist gut so. Sonst wäre unser Leben langweilig.“\* Verena Herget-Zimnik, die andere Unterstützerin im Team, beginnt die Diskussionsrunde. Dazu gehört die erste und wichtigste Frage: „Hat jemand etwas nicht verstanden und Fragen zum Text?“ Wenn das so ist, müssen die Unterstützerinnen den Text in noch leichtere Sprache übersetzen. Das bedeutet in diesem Fall, den Begriff Inklusion verständlich zu machen. Dieser hat in den vergangenen Jahren den Begriff der Integration abgelöst. Das Ziel hierbei ist, behinderte Menschen als Teil der Gesellschaft zu sehen.

Heute fällt der Einstieg in das Thema leicht. Die Redaktionsmitglieder berichten von eigenen Erfahrungen. „Ich bin in die ‚Sonderschule‘ gegangen und wurde deshalb oft gehänselt“, sagt Walter Rickert, der sich mit dem Begriff des Sonderns sichtlich schwer tut. Allen ist schnell klar: Ein Kind, das dazu gehört und eingeschlossen ist, wie es beim Begriff Inklusion heißt, geht auf keine Sonder-Schule mehr. Es besucht die gleichen Schulen wie andere Kinder. Das beginnt schon im Kindergarten und setzt sich bei der Wahl der Arbeitsstätte und des Wohnens fort. Inklusion heißt in diesem Zusammenhang auch: Menschen, die Unterstützung brauchen, bekommen diese zur Verfügung gestellt, um sich in ihrer Entwicklung entfalten zu können.

### Menschen mit Behinderung? – Menschen mit Lernschwierigkeiten!

Thomas Strohmaier ergreift das Wort: „Ich mag den Begriff ‚Behinderung‘ einfach nicht mehr. Der ist schon behindernd genug. Können wir nicht den Begriff ‚Menschen mit Lernschwierigkeiten‘ oder ‚Menschen mit Handicaps‘ benutzen?“ Das Team stimmt ab und entscheidet sich für „Menschen mit Lernschwierigkeiten“.



Der Rat der „Gemeindediakonie Wohndienste“ bespricht wichtige Themen

### Der GWD-Rat und der Weltkongress Inklusion in Berlin

Auch der GWD-Rat (Foto oben) der Gemeindediakonie Wohndienste beschäftigt sich derzeit mit dem Thema Inklusion. Der GWD-Rat vertritt die Interessen aller Menschen, die von den Wohndiensten begleitet werden. Unterstützung erhält er von Antje Sina, einer weiteren Mitarbeiterin der Wohndienste. Der GWD-Rat nutzt das Blitzlicht unter anderem als Plattform, um seine Ergebnisse nach außen zu transportieren. Es ist wichtig, seine Rechte zu kennen. Deswegen fahren einige Mitglieder des GWD-Rats auch zum Weltkongress „Inklusion“ im Sommer 2010 nach Berlin.

### 192 Staaten und ein gemeinsames Ziel



In diesem Zusammenhang setzt sich der GWD-Rat mit der UN-Konvention für die Rechte behinderter

Menschen auf der ganzen Welt auseinander. Auch Deutschland hat den Vertrag unterschrieben und muss sich daran halten. Die UN-Konvention gibt es auch in leichter Sprache.

Klaus Lohmann, der Schriftführer des GWD-Rats, sagt: „Der Vertrag ist wichtig, damit wir nicht untergebuttert werden.“

Es gibt viele Einschnitte, die die Teilnehmer der Runde im Alltag zu spüren bekommen. Elke Heinzbecker fordert übersichtlicher gestaltete Briefe: „Die Telekom soll die Kundennummer größer schreiben, damit ich sie auch lesen kann. Ohne Kundennummer kann ich da nicht

\* Quelle Textauszug Inklusion: Lebenshilfe Sachsen e.V.

Sie freuen sich auf das gemeinsame Gespräch:  
das Team der „Gemeindediakonie Wohndienste“



## GWD

Das Team der Gemeindediakonie Wohndienste unter Leitung von Klaus Keller unterstützt seit 10 Jahren Menschen mit Lernschwierigkeiten in ihrer häuslichen Umgebung. Die GWD begleitet derzeit 75 Menschen. Die Intensität der Assistenz richtet sich dabei nach dem jeweiligen Hilfebedarf der Kunden. Die ersten Außen-Wohnungen im Verein entstanden bereits vor 23 Jahren.

Ihr Ansprechpartner: Klaus Keller

Telefon: 0621 8425069-1

Email: [keller@gemeindediakonie-mannheim.de](mailto:keller@gemeindediakonie-mannheim.de)

mal anrufen.“ Klaus Lohmann erzählt: „Ich habe früher in einer Dorfgemeinschaft gewohnt, wo ich meine Freundin nicht küssen durfte. Wir durften nicht mal Händchen halten, geschweige denn Sex haben. Die nicht behinderten Menschen dort durften aber Partner haben. Weil ich mich nicht daran halten wollte, bin ich aus der Gemeinschaft geflogen. Deswegen ist die UN-Konvention total wichtig. So was darf nicht mehr passieren.“ Andreas Hegmann meldet sich zu Wort: „Gut, dass es den Vertrag gibt. Ich finde, Bordsteine gehören abgeflacht.“ Karin Reinhard sagt: „Ich finde wichtig, dass mich niemand gegen meinen Willen operieren darf.“ Am Schluss sind sich alle einig: „Die UN-Konvention muss öffentlicher gemacht werden. Bekannter werden. Zum Beispiel sollte man sie in die Straßenbahn hängen.“

## Halt! Leichte Sprache



Zurück in die Redaktions-sitzung des Blitzlichts. Die Unterstützerinnen stellen die letzte Frage: „Könnt Ihr euch vor-

stellen, was das für Mannheim und seine Menschen bedeutet?“ Die Redaktion beschließt, den Fachmann Klaus Dollmann zu diesem Thema zu interviewen und das Ergebnis in leichter Sprache zu veröffentlichen.

**Was hat das alles mit Mannheim zu tun?**  
„Klaus Dollmann ist der Beauftragte für Menschen mit Behinderungen für die



Interview mit Klaus Dollmann von der Stadt Mannheim

Stadt Mannheim. Diese Stelle gibt es seit drei Jahren. Die wichtigste Aufgabe ist es, mit anderen ins Gespräch zu kommen. Er ist Ansprechpartner für alle Fragen zu Behinderung. Jeder kann zu ihm kommen und mit ihm sprechen. Seine Assistentin ist Monika Pfriem. Sie unterstützt Klaus Dollmann. Sie möchte die Internetseite der Stadt Mannheim einfacher machen. Formulare sollen auch in leichter Sprache geschrieben sein. Sie hat deshalb die Kunden der Wohndienste um Hilfe gefragt. Denn Tipps in leichter Sprache hätte sie am liebsten aus der Praxis. Monika Pfriem wird deshalb die Wohndienste bald besuchen.

Die Blitzlichter fragen Klaus Dollmann, wie Inklusion in Mannheim umgesetzt wird. Er sagt, es handelt sich bei Inklusion um ein großes Ziel. Dieses Ziel soll man im Blick haben und Stück für Stück verwirklichen. Klaus Dollmann sagt aber auch, dass es noch ein langer Weg ist, bis Inklusion umgesetzt werden kann. Er sagt, wenn Mannheim keinen Beauftragten für behinderte Menschen mehr braucht, dann ist Inklusion erreicht.

## Es bewegt sich nur was, wenn die Betroffenen etwas tun

Herr Dollmann bittet uns, den Mund aufzumachen und unsere Probleme zu nennen. Und das hilft am Ende auch Menschen ohne Behinderung. Klaus Dollmann nennt Beispiele: Die Niederflurbahnen in Mannheim helfen nicht nur Menschen im Rollstuhl, sondern auch Familien mit Kinderwägen. Oder alten Menschen, die einen Gehwagen haben. Wenn Politik in leichter Sprache erklärt wird, können viel mehr Menschen sie verstehen und sich dafür einsetzen. Wenn Formulare der Stadt Mannheim einfacher gemacht sind, haben weniger Menschen Probleme, sie auszufüllen. Er hört uns bei unseren Fragen und Verbesserungsvorschlägen zu. Das finden wir gut. Herr Riedmann, ein Mensch mit Lernschwierigkeiten, der leider schon verstorben ist, hat es einmal auf den Punkt gebracht: „Gäbe es uns Behinderte nicht, müsste man uns erfinden.“



Keine Stufen – leichte Einfahrt: die Niederflurbahnen erleichtern den Einstieg

\* Die Blitzlicht-Redaktion mit ihren Unterstützerinnen

## Termine:

- bis zum 08. April 2010, mo – fr 7:30 – 16:00 Uhr  
„Kunst behinderter Menschen“  
Ausstellung in der Cafeteria des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit, J 5 Mannheim-Mitte
- Samstag, 19. Juni 2010  
15 Jahre Wohnhaus Gartenstadt
- 02. Juli – 05. Juli 2010  
Gemeindefest der Matthäusgemeinde
- Freitag, 02. Juli, 17:00 Uhr  
Festauftakt im Hof des Margarete-Blarer-Hauses
- Sonntag, 04. Juli, 10:00 Uhr  
Festgottesdienst in der Matthäuskirche

### Zivis und Praktikanten gesucht

Ansprechpartner für Interessenten am Zivildienst ist Günther M. Keim (Zentralverwaltung, Rheingoldstraße 28a, Tel. 0621 84403-26).  
Ab Herbst suchen wir auch wieder mehrere Praktikanten zur Vorbereitung auf eine Ausbildung im sozialen Bereich, Schülerinnen und Schüler der Heilerziehungspflege (Ausbildung) und Personen für das Freiwillige Soziale Jahr.  
Ansprechpartner ist Christoph Beck (Zentralverwaltung, Rheingoldstraße 28a, Tel. 0621 84403-25).

## So können Sie uns helfen:

**Geldspenden:** Die Überweisung von Geldspenden erbitten wir auf unser Konto bei der Evang. Kreditgenossenschaft (BLZ 660 608 00) Nr. 506 397.

**Kranz- und Blumenspenden, Geburtstags- und Jubiläumsspenden:** Gerne nennen wir Ihnen Projekte, denen Sie zweckbestimmte Spenden widmen können. Ansprechpartner ist Vorstandsassistent Günther Keim, Tel. 0621 84403-26.

**Nachlässe und Vermächtnisse** zugunsten des Vereins (als gemeinnützige Einrichtung sind wir von der Erbschaftssteuer befreit): Bitte wenden Sie sich direkt an den Vorstand, Diakon Manfred Froese, Tel. 0621 84403-21.

# Wichernhaus erhält Spitzenbewertung

Unser Pflegeheim Wichernhaus im Herzen Mannheim-Neckarau wurde letztes Jahr vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) geprüft. Es erhielt nach dem Schulnotenprinzip die Gesamtbewertung 1,0. Die unangemeldet durchgeführte Prüfung, der sich alle Heime unterziehen müssen, soll zu mehr Transparenz und Vergleichbarkeit der Einrichtungen führen. Das tolle Ergebnis ist bereits auch veröffentlicht ([www.pflegelotse.de](http://www.pflegelotse.de)). Die sehr gute Beurteilung bestätigt die Qualität der Arbeit im Wichernhaus und ist sehr wesentlich auf den hohen Einsatz und die große Fachlichkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurück zu führen. „Die Benotung ist gleichzeitig auch eine große Herausforderung, den erreichten Stand zu halten“, so Martin Wäldele, der Heim- und Pflegedienstleiter des Hauses. Eine besondere Qualität, die allerdings von den Prüfkriterien des MDK so nicht erfasst wird, ist die gute Vernetzung mit den Kirchengemeinden und dem Stadtteil.



Der besondere Einsatz von Ehrenamtlichen trägt dabei ganz wesentlich zum Wohlfühlen im Wichernhaus bei. Unter dem Motto „Das Herz am rechten Fleck“ ist jetzt auch der neue Flyer erschienen, der kurz und knapp über die Arbeit im Wichernhaus informiert. Er ist am Empfang des Wichernhauses in der Rheingoldstraße 27, Mannheim-Neckarau, Tel. 0621 84402-0 erhältlich.

## Jubilare des Jahres 2009

Im Jahr 2009 konnten wieder zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Dienstjubiläum feiern; in guter Tradition werden sie im April im Rahmen eines festlichen Abendessens geehrt. Dabei wird Bezirksdiakoniepfräferin Anne Ressel im Auftrag des Präsidenten des Diakonischen Werkes Deutschland, Pfarrer Klaus-Dieter Kottnik und des Vorstandsvorsitzenden des Diakonischen Werkes Baden, Oberkirchenrat Johannes Stockmeier, die Ehrenzeichen der Diakonie übergeben. Auf die außergewöhnliche Dienstzeit von 40 Jahren kann Frau Maria Knezevic, Mitarbeiterin im Tagheim für Säug-

linge und Kleinkinder, zurückblicken. Mit dem „Kronenkreuz der Diakonie in Gold“ (25 Jahre) werden ausgezeichnet: Brigitte Schneider, Verwaltung; Elisabeth Wloka, Margarete-Blarer-Haus; Rudolf Haas, Werkstatt Vogelstang; Hans-Paul Rohr, Werkstatt Mallau.

Das „Kronenkreuz der Diakonie in Silber“ (10 Jahre) erhalten sechzehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Kronenkreuz in Gold

## Impressum

Gemeindediakonie Mannheim  
Vorstand Manfred Froese, Thomas Diehl  
Rheingoldstraße 28 a | 68199 Mannheim  
Telefon 0621 84403-0 | Fax -30  
[info@gemeindediakonie-mannheim.de](mailto:info@gemeindediakonie-mannheim.de)  
[www.gemeindediakonie-mannheim.de](http://www.gemeindediakonie-mannheim.de)  
Redaktion & Bilder: Gemeindediakonie Mannheim  
Gestaltung: [www.logo-werbeagentur.de](http://www.logo-werbeagentur.de)

Wir sind Mitglied der  
**Diakonie**